

Buchbesprechungen

Geschichtliche Landeskunde

AARON TÄNZER: **Die Geschichte der Juden in Württemberg.** Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1937, mit einem Vorwort von Paul Sauer. Verlag Wolfgang Weidlich Frankfurt am Main 1983. 190 Seiten. Gebunden DM 48,-

Diese Darstellung aus dem Jahr 1937, die als Reprint erschienen ist, entstand in einer Zeit, als sich die nationalsozialistische Einstellung zum Judentum bereits deutlich abzeichnete. Auch dem Autor, Bezirksrabbiner in Göppingen, ist diese Entwicklung nicht verborgen geblieben; am Schluß seines Vorworts deutet er sie vorsichtig an: *Unsicher und im Zeichen einer starken Auswanderung steht die Zukunft vor den Juden in Württemberg. So möge dieses Buch ein Zeugnis bilden für ihre Lebenskraft und ihre Pflichttreue in der Vergangenheit.*

In diesem Geiste ist das Buch von Aaron Tänzer geschrieben. Aus ihrer Geschichte sollten die vom NS-Staat diffamierten und verfolgten Juden die Kraft nehmen, das sie bedrohende Unheil durchzustehen. Der Gedanke an die Ausrottung seiner Leidensgenossen kam dem Autor nicht.

Im ersten Kapitel zeichnet Tänzer die Geschichte bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts in groben Zügen nach und behandelt im zweiten Kapitel – *Als Schutzjuden des Staates* – ausführlich die rechtliche Gleichstellung der Juden mit den Angehörigen des christlichen Glaubens. Die Veränderung des jüdischen Status beginnt mit der Zulassung der Juden zu allen bürgerlichen Gewerben und ihre Aufnahme in die Zünfte durch die Verordnung vom 5. Oktober 1809. Erst in der Verfassung vom 18. März 1924 wurde diese Entwicklung mit der völligen Gleichstellung abgeschlossen, nachdem den Juden mit einem Gesetz vom 31. Dezember 1861 die gleichen staatsbürgerlichen Rechte wie der christlichen Bevölkerung zugestanden worden waren. Diesen mühevollen, von vielen Rückschlägen für die jüdische Seite und nicht selten von Engstirnigkeit, Kleingeist und Ressentiments gekennzeichneten Weg schildert Tänzer ausführlich und geht dabei detailliert auf die einzelnen Stationen der Rechtsentwicklung ein. Im letzten Kapitel schildert der Autor jüdische Vereine und Stiftungen, die vielfach sozialen Zwecken dienen.

Aaron Tänzers Verdienst ist es, die veränderten rechtlichen Beziehungen der Juden zum Staat und die der jüdischen und christlichen Bevölkerungsteile untereinander während eines langen Prozesses aufgezeichnet zu haben. Letztlich wurde im Recht nur das nachvollzogen, was bereits vorher gesellschaftliche Realität geworden war. Kaum war die rechtliche Gleichstellung erreicht, wurde nicht nur sie radikal wieder beseitigt und mit der physischen Vernichtung der Juden begonnen, sondern auch das Verhältnis zur christlichen Bevölkerung zerstört und auf unabsehbare Zeit belastet.

Werner Frasch

INGRID BENTELE: **Krise und Nazis.** Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und der Aufstieg der NSDAP in Tettngang (1928–1933) (= Geschichte am See 21). Friedrichshafen 1983. Geheftet

In diesem Band zeigt Ingrid Bentele am Beispiel von Tettngang die Zusammenhänge zwischen der Wirtschaftskrise der späten dreißiger Jahre und dem Aufstieg der NSDAP auf. Der Initiative der Herausgeber dieser Materialien zur Regionalgeschichte ist es zu verdanken, daß die materialreiche Arbeit, die als Zulassungsarbeit zur wissenschaftlichen Prüfung für das Lehramt an der Universität Konstanz entstanden ist, nun der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, statt wie üblich in den Regalen des zuständigen Oberschulamtes zu verstauben.

In der Weimarer Republik wies das damalige Oberamt Tettngang mit Ausnahme der Gemeinden Friedrichshafen und Schnetzenhausen eine kleinbetriebliche Agrarstruktur auf. Grundlage der Landwirtschaft bildeten Viehzucht und Milchwirtschaft, aber auch der Hopfenbau. Politisch war das Gebiet, in denen die Protestanten nur eine verschwindende Minderheit bildeten, fest in der Hand des Zentrums. Ansonsten verfügte nur noch der Württembergische Bauern- und Weingärtner-Bund über eine gewisse Bedeutung.

Eine Hopfenkrankheit, sinkende Preise für landwirtschaftliche Produkte sowie generelle Absatzschwierigkeiten läuteten die Krise ein. Zunehmende Konkurse, Zwangsverkäufe und Auswanderungen verbreiteten ein Gefühl von Angst und Ausweglosigkeit. Dieses Klima der Verunsicherung wußten sich die Nationalsozialisten zunutze zu machen. Anhand einer gründlichen und differenzierten Analyse der Tageszeitung, dem damaligen Amtsblatt aus dem Verband Oberschwäbischer Zeitungsdruckereien, kann die Verfasserin zeigen, wie die Nationalsozialisten, die meist von auswärts kamen, mittels einer energischen Agitation seit 1930 in Tettngang Fuß fassen konnten. Der NSDAP kam dabei zugute, daß sie an die antimarxistischen Ressentiments und nationalen Vorbehalte der Zentrumspropaganda anknüpfen konnte. Den skrupellosen Versprechungen der NS-Propagandisten konnten die Zentrumspolitiker jedoch nur wenig entgegensetzen. Den Wunsch nach einem starken Mann konnten sie kaum befriedigen. Hinzu kam, daß die Koalitionsverhandlungen, die das Zentrum nach der Reichstagswahl vom Juli 1932 mit der NSDAP führte, letzte Vorbehalte gegenüber der *kirchenfeindlichen* NSDAP ausräumten. So ließen sich auch die Tettnganger von den nationalen und christlichen Parolen des neuernannten Reichskanzlers Adolf Hitler täuschen und wählten – zumindest in acht Gemeinden des Oberamtes – mit mehr als 45 Prozent die NSDAP. In Langnau, Neukirch und Meckenbeuren übertraf der NSDAP-Stimmenanteil bei der letzten, schon nicht mehr freien Wahl der Weimarer Republik sogar den Reichsdurchschnitt. Daß der Raum Tettngang dennoch eine vergleichsweise *beachtliche Resistenz gegen die NSDAP*